

Sprungmarken: [Zum Seitentext springen](#), [Zur Navigation springen](#), [zur Suche springen](#), [zum Online-Abo-Login](#), [zum Newsletter-Abo-Login](#).

- [Diese Zeitung](#)
- [Kontakt](#)
- [Online-Shop](#)
- [Werbung](#)
- [Abo-Service](#)
- [Hilfe](#)

Schnellsuche

Suchbegriff



[Erweitere Suche](#)

07.02.2007 / Schwerpunkt / Seite 3

»Ein überflüssiger Berufsstand«

Viele Ärzte lassen sich zu Handlangern der Pharmaindustrie machen. Ein Gespräch mit Christiane Fischer

Interview: Jan Eisner

Christiane Fischer ist Ärztin und Mitbegründerin vom MEZIS - Mein Essen zahl´ ich selbst.

Ärzte empfangen im Schnitt sieben Pharmareferenten pro Woche. Warum?

Erstens bringen die Referenten Mustermedikamente mit, die auch an bedürftige Patienten weitergegeben werden. Damit rechtfertigen die Ärzte und Ärztinnen, daß sie diese annehmen. Zweitens ist es in der Praxis manchmal langweilig - mit den Pharmareferenten kann man sich zwischendurch nett unterhalten. Und dann bieten die Referenten Anwendungsbeobachtungen an, die den Ärzten und Ärztinnen bares Geld bringen. Der Arzt muß bei einem neuen Medikament beschreiben, ob es bei den Patienten Probleme gab oder nicht. Ob er wirklich Patienten das Medikament gibt, wird aber nicht kontrolliert. In dem Augenblick, wo er den Bogen ausfüllt, brennt sich der Name des Medikaments ins Hirn. Stellt er den nächsten Patienten auf ein Medikament ein, hat er den Namen schon im Kopf. Der Arzt denkt: Jetzt hat mir der Referent pro Bogen 50 oder 200 Euro gegeben, dann tue ich ihm mal den Gefallen, und verschreibe das Medikament.

Haben die Anwendungsbeobachtungen einen wissenschaftlichen Nutzen?

Nein. Das sind keine Studien, sondern reine Marketinginstrumente.

Fehlt es den Ärzten an beruflicher Ethik?

Es gibt sicherlich Ärzte und Ärztinnen mit einer sehr hohen Berufsethik. Es wäre völlig falsch, alle über einen Kamm zu scheren. Aber es gibt auch solche mit einer sehr geringen beruflichen Ethik - und zumindest müssen sich diejenigen, die Anwendungsbeobachtungen mitmachen, die Frage gefallen lassen, wie es um ihre Berufsethik steht.

Wie reagiert die Ärzteschaft auf Ihre Initiative?

Gemischt. Uns schreiben viele: Das ist richtig, und ich mache mit. Wir erfahren aber auch harte Ablehnung. So haben wir eine Mail bekommen, in der es um unsere Forderung geht, daß pharmagesponserte Fortbildungen keine Zertifizierungspunkte mehr erhalten. Mit diesen Punkten erkennen die Ärztekammern die Weiterbildung an. Der Arzt schreibt uns: Wenn das so wäre, dann könnten wir diese Fortbildung, die ohne Sponsoring 1600 Euro kostet, nicht mehr besuchen. Wir haben zurückgeschrieben: Doch, das könnten Sie. Gehen Sie ins Jugendgästehaus statt ins Vier- oder Fünf-Sterne-Hotel - dann kostet sie nur 150 bis 200 Euro.

Wie schädlich ist der Einfluß der Pharmavertreter für die Patienten?

Nehmen wir den Wirkstoff Esomeprazo, der derzeit unter dem Medikamentennamen Nexium massiv in den Praxen beworben wird: Das Magenmittel kostet ein Drittel mehr als Omeprazol, hat aber keinen zusätzlichen therapeutischen Wert. Die Mehrkosten zahlen die Krankenkassen. In dem Augenblick, wo sie Millionen für diese so genannten »me-too«-Präparate ausgeben, werden andere, sinnvolle Sachen weniger verschrieben, weil das Geld nicht mehr da ist. Schlaganfallpatienten bekommen dann etwa die Ergotherapie nicht mehr, die sie unbedingt benötigen. Sie haben im Gegensatz zu den Pharmavertretern eben keine große Lobby.

Was halten Sie von einem gesetzlichen Verbot von Vertreterbesuchen?

Politisch halte ich das für richtig. Pharmavertreter gehören einem der überflüssigsten Berufsstände an. Ob es durchsetzbar ist, da habe ich angesichts der Pharmalobby meine Zweifel. Aber versuchen sollten wir es.

MEHR AUS DER RUBRIK SCHWERPUNKT (07.02.2007)

Legale Korruption

Pharmavertreter und etliche niedergelassene Ärzte arbeiten Hand in Hand bei der Ausplünderung der Krankenkassen >>

Jan Eisner

Sprungmarken: [Zum Seitenanfang springen](#), [Zum Seitentext springen](#), [Zur Navigation springen](#), [zur Suche springen](#), [zum Online-Abo-Login](#), [zum Newsletter-Abo-Login](#).

© junge Welt, Design & Technik: WARENFORM

Die junge Welt wird herausgegeben von 672 Genossinnen und Genossen (Stand: 2.04.2007)

- Dienstag, 17. April 2007, Nr. 89

Dossier
DIE EXTREME RECHTE
*Alte Wurzeln,
heutige Strategien*

